



† † Politische Zustände.

Die Session der Cortes ist am 17. d. M. in Madrid geschlossen worden. Die letzte Session war ohne alle Bedeutung; die wichtigsten Interessen des Landes blieben unerörtert, oder doch unerledigt. Der Staatsschuld und des zweijährigen Zinsrückstandes gedachte die Königin in ihrer Rede mit keinem Worte. In dieser Beziehung war aber auch der Moment des Schlusses eben nicht günstig, denn wenige Tage vorher war es kund geworden, daß das projektirte Ansehen abermals gescheitert sei, und daß man einen letzten Versuch in London machen wolle. — Sehr pompösa bemerkte die Königin, die ununterbrochenen Siege der Armee ließen eine baldige Herstellung des Friedens mit Gewißheit voraussehen. Mit einer solchen Prophezeiung hätte die Königin bis nach der Schlacht bei Estella warten sollen. Auf dieses Ereigniß sind jetzt alle Blicke gerichtet. Wird es für die Christinos oder für die Karlisten glücklich ausfallen? Wenn Espartero auch Estella, welches die Karlisten stark besetzt haben, nimmt, ist darum der entscheidende Schlag geschehen? Vielleicht, wenn er seinen Sieg zu benutzen versteht, keinesweges aber, wenn er auf seinen Lorbeeren ausruht, und dem Feinde nicht nur einen leicht zu bewerkstelligenden Rückzug, sondern demselben auch die Möglichkeit vergönnt, sich auf eine neue Defensionslinie zu werfen. Dies dürfte sonst den Carlissen schwer werden, da ihre Rückzüge keineswegs wohl formirt sind, und ihnen die Cavalerie des Feindes bei einer geregelten Taktik sehr schädlich werden müßte. Wir sind auf die Zeitungen der nächsten Tage sehr gespannt. Vielleicht aber unterbleibt der Angriff ganz, da im Augenblicke die Nachricht eingeht, Espartero liege mit der Regierung zu Madrid im Streite. Hier herrschen zur Zeit die Ultras aller Parteien, seitdem die Gemäßigten jeden Pacificationsversuch aufgegeben haben, und es ist sehr zweifelhaft, ob dieses anarchische Land im Absolutismus oder im Liberalismus seinen rettenden Engel heraufbeschwören soll.

In Nr. 177 d. Z. haben wir unter „Großbritannien“ eines Planes gedacht, welcher die Theilung Frankreichs zum Gegenstande hat. Dieses komische Impromptu beschäftigt jetzt alle Zeitungen, und es wird lebendig in der eingebildeten Politik, da es in der wirklichen so still zugeht. Die „Times“ hat das Pamphlet, welches durch einen renommirten Buchhändler, Namens Ridgway, publizirt worden, zuerst verbreitet. Es besteht aus 28 Artikeln und einem Inscript. — Die „Times“ präcaviren sich, um für alle Fälle gebet zu sein: „Ueber die Aechtheit des Dokuments wissen wir nichts, können wir nichts sagen; genug, daß die achtungswerthe Firma Ridgway es ausgehen läßt; sollte indeß diese Staatschrift wirklich ächt befunden werden, so dürfte wohl Europa von einem Ende zum andern davon widerhallen.“ — Die Einleitung zu dem Abdruck der Urkunde baut eben so vor. Die Herausgeber sind gefaßt darauf, daß man sie Betrüger und Fälscher nennen wird. Der Theilungsplan ist im Uebersetzungsfranzösisch; die Handschrift hat Seitenbemerkungen, theils mit Bleistift, theils mit der Feder geschrieben. Ueber die ganze Theilung soll eine vollständige Karte entworfen werden, damit nicht Irrungen verfallen, wie bei der ersten Theilung Polens. — Den Franzosen ist unbenommen, sich einen der achtzehn Staaten der gallischen Conföderation zum Wohnsitz zu wählen. Die Republikaner mögen sich zu Paris und Lyon niederlassen, die Legitimisten in Burgund, die Henriquisten in der Bretagne. Der gallische Bund wird auf einer Versammlung, die abwechselnd zu Paris und Versailles ihren Sitz hat, repräsentirt. Die achtzehn Staaten senden 79 Deputirte; Talleyrand führt das Präsidium. Folgendes ist die Nomenclatur der achtzehn Staaten: Calais und Boulogne (England), Artois und Bernandois (Niederlande), Ardennen und Champagne (Preußen), Lothringen (Bavarn), Elsaß (Baden), Franche-Comté (Schweiz), Valentinois (Sardinien), Provence (Neapel), Corsica (Portugal), Gascogne (Spanien), Avignon (Papst), Paris, Lyon, Normandie, Burgund, Toulouse, Bretagne, Périgord. — So unterhält sich die Politik der Blätter, von welcher die Politik der Kabinette wohl zu unterscheiden ist. Sicher sind in einem untergeschobenen Actenstücke nie mehr Absurditäten zusammengestülpt, sicher ist einem menschlichen Verstande nie etwas Unfasslicheres untergeschoben worden, als jener sogenannte Theilungsplan enthält. Daß die müßige Idee eines hirnlosen Scribenten derlei Ungereimtheiten zusammensoppeln und einen speculativen Verleger finden kann, ist wohl nichts Unbegreifliches; aber unerklärlich ist es, daß die englische Presse sich nicht entblödet, das sogenannte Actenstück als echt zu betrachten und zu besprechen, und sich recht tief über diesen autokratischen Act zu kränken. Was diese Presse am meisten dabei zu ärgern scheint,

ist, daß „der Autokrat“ England so schlecht bei der Vertheilung bedacht hat und ihm nur Calais und Boulogne gibt. Auf ganz andere Weise bespricht die französische Presse diese Brochure: sie stellt es außer allen Zweifel, das darin enthaltene Actenstück sei völlig unecht und reine Erfindung, macht sich lustig über den Schwachkopf, der diese Idee ausgebrütet, und über den Verleger, der sie dem Publikum zu übergeben unternommen. Wenn die französische Presse hierbei ihre Urtheile auf die in dem apokryphen Actenstücke enthaltenen Absurditäten gründet, mag sie immerhin recht haben; wenn sie aber die Idee einer Theilung Frankreichs von Seiten einer fremden Macht ins Lächerliche zieht, so giebt sie der Sache eine allgemeine Sekte. Wir wollen hier nicht disputiren, in wie weit eine solche Theilung ausführbar wäre, aber wir möchten die französischen Publizisten fragen, ob etwa die Idee Heinrich IV. zu seiner Zeit minder lächerlich war: Ganz Europa in einige große Republiken zu construiren und zu diesem Behufe vor allem Andern die Häuser Habsburg-Spanien und Habsburg-Österreich nach Amerika zu schicken, um sich dort zu erobern, was er ihnen in Europa zu nehmen den Kosmopolitismus hatte? ob dieser Plan etwa leichter auszuführen gewesen wäre damals, als heute, oder kurz nach der Julirevolution eine Theilung Frankreichs?

Z u l a n d.

*** Breslau, 3. August. Der Festtag, welcher in allen Gegenden der Preussischen Monarchie mit gleicher Liebe und Herzlichkeit begangen wird, hatte auch uns wieder Veranlassung gegeben, die Gesinnungen für unsern allverehrten Landesvater in angemessenen Festlichkeiten an den Tag zu legen. Diese begannen zuerst mit einer solennen Parade. — Auf dem Exercierplatze hinter dem königlichen Palais waren um 10 Uhr die Truppen der hiesigen Garnison aufgestellt, und zwar unter dem Befehle des General-Majors Hrn. v. Loulabou, welcher die Truppen dem Kommandanten von Breslau, Hrn. General-Major von Strang, in Abwesenheit des kommandirenden Generals, Hrn. Grafen von Bieten, und des Divisions-Kommandeurs, Hrn. Grafen von Brandenburg Excellenzen, vorführte. Die Feierlichkeit wurde durch den militairischen Gottesdienst im geschlossenen Quarrée begonnen. Die Liturgie und die Predigt wurde von dem Garnisonprediger Hrn. Hopff gehalten, worauf unter dem Liede „Nun dankt alle Gott u.“ die üblichen 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Hierauf formirten sich die Truppen zur Paradeaufstellung, präsentirten unter dreimaligem „Hurrah“ und marschirten dann: das 1ste Kürassierregiment an der Spitze in Eskadrons, dann die reitende Artillerie in Batterie-Front, hierauf die drei Bataillone Infanterie und die Schützen in Kompagnie-Front, endlich die Fuß-Artillerie in Batterien vor dem Herrn Kommandanten vorbei; worauf die Parole ausgegeben wurde. Sr. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz, Herr Dr. von Merckel, wohnte mit den Chefs der königlichen Deputationen und einer Deputation der Universität, des Stadtrathes und der Stadtverordneten-Versammlung der Festlichkeit bei, welche leider nicht durch schönes Wetter begünstigt wurde. Im Gefolge des Herrn Kommandanten befand sich der kaiserlich russische General-Major Herr von Molosnow. Mittags wurden die höheren Militair- und Civil-Behörden von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten Dr. von Merckel zur Tafel gezogen. Die Offizier-Corps hatten sich zu frohen Festmahlen unter sich vereinigt und die Regimenter der Garnison wurden in verschiedenen Abtheilungen bewirthet.

Auch von der Universität wurde das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in der üblichen Weise durch einen öffentlichen feierlichen Akt, zu welchem das von dem Hrn. Prof. Dr. Mitschke verfaßte, und im Namen der Universität ausgegebene Programm eingeladen hatte, in dem großen akademischen Hörsaal begangen. Die Feierlichkeit, welcher Sr. Exc. der Hr. Ober-Präsident v. Merckel gleichfalls beizuwohnte, wurde, unter Leitung des Hrn. Musik-Direktors Mosewius, mit einem von demselben komponirten Hymnus und dem Psalm: „Dominus regit me,“ (nach der Komposition des B. Klein, von einem Theile des königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik gesungen) eröffnet. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. Schneider eine der Feier des Tages angemessene gehaltvolle lateinische Rede, proklamirte sodann die Namen der Verfasser der durch die Fakultäten gekrönten Preisschriften, und schloß mit der Bekanntmachung der für das künftige Jahr aufgestellten Preisfragen. — Den Abschluß der Feierlichkeit machte ein „Domine salvum fac regem“ von Mosewius. Nach Beendigung dieser Feier versammelten sich die Universitäts-Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahle in dem sogenannten

Tempelgarten, wozu auch die Studierenden, welche Preise errungen hatten, von Sr. Magnificenz dem Herrn Rektor eingeladen waren. Die Namen der vorhin erwähnten Prämiierten sind: 1) in der katholisch-theologischen Fakultät Julius Baule, Balthasar Bader. — 2) In der evangelisch-theologischen Fakultät August Schubert. — 3) In der juristischen Fakultät Gustav Bräuer. — 4) In der medizinischen Fakultät Wilhelm Casper. — 5) In der philosophischen Fakultät Friedrich Wilhelm Schmidt, Adalbert Losert.

Hirschberg, 28. Juli. Heute um 1/2 1 Uhr Mittags passirten Ihre Königl. Hohheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs) mit Höchstherrn Familie, auf der Reise nach dem Rhein begreifend, unsere Stadt, von Schloß Fischbach kommend. Dem Vernehmen nach dürften wir nochmals das Glück genießen, das geliebte höchste Fürsten-Paar im Spätherbst in unser Gebirgsthäl zurückkehren zu sehen.

Berlin, 1. August. Des Königs Majestät haben geruht, dem Kammergerichts-Assessor Friedrich Albert Mes zum Land- und Stadt-Gerichts-Rath bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Brandenburg zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, von Greifswald. — Abgereist: Der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, nach Kopenhagen.

Beide Berliner Zeitungen enthalten gleichlautend folgenden Artikel: „In mehreren auswärtigen Zeitungen befinden sich Correspondenz-Artikel aus Berlin, welche den Ausbruch der Cholera in hiesiger Residenz als Gerücht verbreitet haben. Es kann jedoch, Gottlob! dieses völlig ungegründete Gerücht hierdurch mit der bestimmten Erklärung widerlegt werden, daß bis zum heutigen Tage noch keine Spur des Ausbruchs der Cholera hier bemerkt, und daß vielmehr der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt völlig befriedigend ist.“

Bonn, 22. Juli. Heute früh hat sich hier etwas ereignet, das auswärts durch die Fama übertrieben und entstellt, gemißdeutet und leicht auch mit confessionellen Differenzen in Beziehung gebracht werden kann, mit welchen es aber nicht im Mindesten etwas gemein hat. Zwischen 5 und 6 Uhr Morgens kommt ein wahrscheinlich noch von gestern betrunkener Student, zufällig evangelischer Confession, in die hiesige Hauptpfarrkirche, stört durch sein Benehmen die andächtige Gemeinde, glebt immer mehr Uergerniß und bringt es dahin, daß Einige sich veranlaßt finden, denselben hinaus befördern zu wollen, worauf sich dieser widersetzt und zuletzt einen Dolch aus der Tasche hervor zieht. Dagegen wußte man sich zu schützen und nun mit vereinten Kräften den Betrunkenen aus dem Gotteshause hinaus zu drängen; nach zwei Stunden ließ die Universitätsbehörde auf die Anzeige davon denselben sogleich in den Carcer abführen und die Untersuchung einleiten. Die Ruhe in der Kirche ist weiter nicht gestört worden und der Vorfall steht auch mit andern Verhältnissen in gar keinem Zusammenhange. Der bisherige Caplan Peters an der hiesigen Remigiuspfarre, der in der letzten Zeit so viel Aufsehen durch seine Kanzelreden erregt hat, ist als Pfarrer nach Haimbach versetzt worden und am 19. d. M. dahin abgegangen. (Eiberfelder Bzg.)

Deutschland.

Dresden, 30. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs), ist nebst Familie unter dem Namen eines Grafen von Glas, ingleichen der Prinz Friedrich von Hessen unter dem Namen eines Grafen von Lindenfels, von Fischbach in Schlesien kommend, gestern Abend hier angekommen, und heute früh nach dem Rhein weiter gereist.

Frankfurt, 29. Juli. Der heutige erste Tag des Sängerkfestes ist zu allgemeiner Zufriedenheit abgelaufen. Die musikalische Aufführung der Dratorien in der St. Katharinenkirche ließ unter der Leitung unseres Kapellmeisters Suhr, der seine Virtuosität aufs neue glänzend bewährte, nichts zu wünschen übrig. Die Anordnungen vor und in der Kirche waren mit musterhafter Umsicht getroffen. Das Wetter hat sich gut gehalten und verspricht für den morgenden „Tag im Walde“ gleiche Begünstigung.

Mainz, 28. Juli. Heute Nachmittag 3 1/4 Uhr ist hier ein neues Boot der (Düsseldorfer) Dampfschiffahrts-Gesellschaft für Mittel- und Niederrhein, die Kronprinzessin von Preußen, angekommen. Dieses Schiff, von Fokke Smith am Kinderdyk in Holland erbaut, mit einer Niederdruckmaschine von Maudslays Sons und Field in London, von 90 Pferdekraft, 165 Fuß lang und 21 Fuß breit, zeichnet sich durch seine Eleganz und Maschinerie vor den meisten übrigen Dampfsbooten aus. Die Kronprinzessin fuhr in neunzehn und einer halben Stunde von Rotterdam nach Düsseldorf; der „Herzog von Nassau“, ein rühmlich bekanntes Schiff derselben Gesellschaft, hatte vier und zwanzig Stunden Zeit zu derselben Fahrt nöthig gehabt. Am 26. Juli, 11 1/2 Uhr Morgens, verließ die Kronprinzessin Düsseldorf, zu gleicher Zeit mit dem Großherzoge Leopold, einem Schiffe der Königlich-hessischen Gesellschaft. Letzterer kam um 4 1/2 Uhr Nachmittags in Koblenz an, die Kronprinzessin schon um 3 Uhr 40 Minuten. Sie verließ heute den Dienst von Koblenz nach Mainz für den „Herzog von Nassau“, übernahm dessen Ladung, die in etwa 250 Ctr. Gütern bestand, verließ Koblenz um halb 7 Uhr Morgens, fünf Minuten später als der „Leopold“, und kam eine gute Viertelstunde früher als dieser, unter Kanonenhonorar hier in Mainz an. Der „Herzog von Nassau“ mußte heute frühzeitig in Wiberich eintreffen, um den König von Württemberg, die Herzogin von Nassau und den Erbprinzen von Preußen, nebst Hofgarnison, von Wiberich nach Radesheim und Bingen spazieren zu fahren. Die hohen Herrschaften hatten die Absicht, am Bord zu speisen. In spätestens vierzehn Tagen wird das fünfte Schiff der Düsseldorfer Gesellschaft, der „Gutenberg“, ebenfalls festlich geschmückt, hier in Mainz eintreffen. (Mainzer Bzg.)

Großbritannien.

London, 27. Juli. Gestern ist im Unterhause endlich auch die dritte Irlandsche Maßregel, die Zehntenbill, passiert. Im Ober-

hause werden wahrscheinlich die dortigen Tories das im Unterhause verwerfene Amendement Sir R. Peels wieder aufnehmen können, wonach den Zehntenberechtigten hinsichtlich der Zehntenrückstände die Wahl gelassen werden sollte zwischen der gerichtlichen Eintreibung derselben und der von der Regierung gebotenen Entschädigung. D'Connell bemerkte hierüber, er hoffe, daß die Minister, falls das Oberhaus das Peelsche Amendement annehmen sollte, die ganze Bill fallen lassen würden.

Die Bill zur Verminderung der Biersteuern im Lande, welche Lord Brougham unter großem Beifalle der Pairn neulich ins Oberhaus einbrachte, und worin das Biertrinken gewissermaßen als die Quelle aller Laster in England bezeichnet ist, wird von einem Theile der Presse lächerlich gemacht. Der Sun meint, das Bier sei etwas ganz Unschuldig; auch die derben Deutschen tranken Bier vom Mittag an bis in die Nacht hinein, ohne daß dies ihrer Sittlichkeit schade; die eigentliche Quelle der Laster sei in England die Unwissenheit der niederen Volksklassen, und der Schullehrer, nicht der Polizeibeamte, müsse hier abhelfen.

Ihre Maj. die Königin gab gestern wieder einen großen Staatsball im Neuen Palast, auf welchem sie zuerst mit dem Prinzen von Cambridge und dann mit dem Prinzen Moritz v. Nassau tanzte. — Die Krönungs-Botschafter schieden sich nun Einer nach dem Andern an, London wieder zu verlassen. Der Spanische, Marquis von Miraflores, ist gestern schon von hier abgereist; der Preussische, Fürst zu Putbus, will, dem Vernehmen nach, am Sonntage seine Rückreise antreten; der Belgische, Fürst von Ligne, hat sich auch schon bei Ihrer Majestät empfohlen. — Der Kronprinz von Bayern hatte sich vor der Audienz, die Se. Königl. Hoheit am Montage bei der Königin gehabt, schon mehrere Wochen inkognito in einem der Hotels im Westende der Hauptstadt aufgehalten und häufig bei dem Bayerschen Gesandten, Baron von Cetto, in Hill-Street gespielt; der Prinz soll von Einigen für den regierenden Großherzog von Baden gehalten worden sein; diese müssen nicht gewußt haben, daß Ersterer 27 und Letzterer 48 Jahre alt ist. — Sir George Villiers, der Britische Gesandte am Spanischen Hofe, ist von Madrid hier eingetroffen und hat gestern eine Audienz bei Ihrer Majestät der Königin gehabt.

Nach dem Standard war in der Ely am 28. Juli das Gerücht verbreitet, Briefe aus Lissabon hätten gemeldet, daß die Königin von Portugal von Zwillingen entbunden sei.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. (Privatmitth.) Gestern sprach man hier in wohlunterrichteten Kreisen, Herr Villèle sei von seinem Landgute in Paris angekommen — und habe vom Könige eine Einladung nach Neuilly erhalten. In einem royalistischen Conseil wurde eine mehrstündige Beratung gehalten, ob der Erminister Carl X. dem Kaise Ludwig Philipp folgen sollte; die Frage wurde endlich bejahend entschieden und Herr Villèle soll die freundschaftlichste Aufnahme beim Könige gefunden haben. Was der Inhalt des Gesprächs gewesen sein möge, darüber verlautet noch nichts; keineswegs aber können wir der Meinung beipflichten, daß Louis Philipp dem kaiserlichen Erminister ein Portefeuille angetragen: Denn erstens würde Ludwig Philipp, so sehr und so weit er auch das System der Restauration anzunehmen geneigt sein mag, es doch immerhin vermeiden wollen, sich der Namen und Personen jenes Systems zu bedienen. Ferner gehört Villèle, abgesehen von seinen unpopulären Antecedenten, schon deswegen zu den unmöglichen Ministern, weil er als Urheber der Rentenconversion gegen den persönlichen Widerwillen des Königs wider diese Maßregel anklopfen müßte. — Wahrscheinlich wollte Louis Philipp bei Hrn. Villèle, unstreitig dem gewandtesten und gediegensten aller Minister seit 1814, Rathsholen, auf welche Weise sein System mit anderem Namen consequent durchzuführen sei. — Die „Presse“ hat sich endlich entschlossen, auf die allseitigen und heftigen Angriffe zu antworten. Heute und gestern ist mehr als der dritte Theil ihres Blattes, mit einer Polemik gegen ihre Angreifer ausgefüllt. Allen wirft sie sammt und sonders vor, daß man sie nicht verstanden; sie wolle durchaus nicht der königlichen Gewalt das Ubergewicht gegen die andern geben; sondern, im Falle eines Conflictes zwischen den drei Gewalten, habe — das Land zu entscheiden. Sie lehnen wohl, das bezahlte Blatt hat in dem kurzen Zeitraume von 5—6 Tagen zwei wichtige Prinzipien aufgegeben, nämlich die Legitimität Ludw. Ph., datirend von Philipp Egalité, und die Unterwerfung der dritten Gewalt unter dem Ausspruch der beiden andern. Nach ihrem letzten Drakelspruche ist also das Land der entscheidende Richter zwischen den drei Streitenden. Doch hier trifft sie, dem Worte nach, mit ihren Gegnern der dynastischen Opposition zusammen. Diese stellen ebenfalls das Land als den Schiedsrichter auf; allein beide verstehen etwas ganz anderes unter dem Worte „Land“. Die Einen sagen „das Land“ ist ganz Frankreich und der collective Ausdruck desselben ist die Deputirtenkammer. Auf diese Weise oder durch diese Erklärung geräth die dynastische Opposition in einen Cirkel, den wir bereits besprochen haben, indem sie sagte, zwischen der Deputirtenkammer und den beiden andern Gewalten entscheide nicht eine oder zwei derselben; sondern das Land, d. h. die Deputirtenkammer. Was versteht nun aber die „Presse“ unter dem Worte Land? „Alle Franzosen, die — keiner Partei angehören“. In welchem Winkel Frankreichs diese Parteilosen wohnen mögen, wissen wir nicht; und die „Presse“ nimmt sich nicht die Mühe uns zu sagen, wo jene denn eigentlich leben; auch erklärt sie uns nicht, ob ihre Redactoren zu jenen Parteilosen, d. h. zu dem Lande gehören, und ob, wenn es wirklich in Frankreich eine Partei der Neutralen gäbe, — was hier ohne hin ein Unding ist. — diese somit nicht auch eine Partei ausmachen, besonders, wenn sie wie die „Presse“ für diese sogenannte Parteilosigkeit besoldet wird; wahrscheinlich will dies gewandte Blatt bei einem etwaigen Conflicte zwischen den drei Gewalten die bezahlte Partei der Parteilosigkeit zum Schiedsrichter machen. Wie übrigens die Parteilosen der „Presse“ ihre Wünsche, ihr Urtheil ausdrücken wollen, darüber schweigt sie auch. Doch vielleicht kommen die unerlässlichen topographischen Notizen und anatomischen Nachweisungen der Sprachorgane in der oft erwähnten Parteilosen noch nach; wenigstens verspricht das vielgenannte Blatt seine weisen Principien, auf die ganz Europa auch ganz Ohr ist, ferner zu entwickeln.

Die Kammer hat für das Jahr 1838 nur 700,000 Fr. für den Bau neuer und für Reparatur alter Kirchen angewiesen. Ein Rundschreiben des Justiz- und Kultus-Ministers, Herrn Barthe, ermahnt dagegen die Präfekten, bei der Reparatur alter Kirchen darauf zu sehen, daß die Eigenthümlichkeit der Bauart nicht verlegt werde, noch Verzierungen oder irgend Alterthümer dabei verloren würden.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Man will hier wissen, daß der General Espartero, weil man ihm hinsichtlich der Beförderung der Offiziere nicht hinreichende Freiheit gestattet, seine Entlassung eingereicht habe. Die Minister sollen sogleich einen Courier an ihn abgesandt haben, um ihn zu bewegen, sein Entlassungs-Gesuch zurückzunehmen, da ein solcher Schritt unter den gegenwärtigen Umständen das Land in Gefahr bringen würde.

(Kriegschauplatz.) Dem Messager wird von der Spanischen Gränze geschrieben: „Am 18. Juli gingen 3000 Mann Infanterie, 100 Mann Kavalerie und 8 Kanonen von Pampelona nach Puente la Reyna ab, um sich Espartero's Armee vor Estella anzuschließen. Die Kolonne der Ribera hat denselben Weg eingeschlagen. Am 19. setzte sich Espartero mit 8000 Mann Infanterie und 1000 Kavaleristen in Marsch, um das Thal von Solana und Olza in Besitz zu nehmen. Das Schießen erstreckte sich längs der ganzen Linie und hat ohne Zweifel zu dem Gerücht von einer Schlacht Anlaß gegeben.“ Das Blatt La Guienne meldet aus dem karlistischen Hauptquartiere Elorrio vom 12. Juli: „Fast täglich kommen bedeutende Geldsendungen hier an. Die ganze karlistische Armee hat ihren Sold auf vierzehn Tage voraus erhalten, und am 1. August wird derselbe für den ganzen nächsten Monat ausbezahlt werden. Es ist auch Befehl gegeben worden, Weinleider und Schuhe für die Soldaten, namentlich für die Kavalerie anzufertigen; letztere ist um 1000 Pferde vermehrt worden. Vor einigen Tagen erhielt das zehnte karlistische Bataillon, welches aus 700 Mann besteht, neue Waffen, die in dieser Provinz verfertigt worden sind. Der General Maroto hat dadurch, daß er die in Estella Verurtheilten begnadigte und ihnen ihre Waffen zurückgab, die Armee um 1000 Mann vermehrt. Er hat auch alle Beamten, die sich bereits das Vertrauen Zumalacarrui's erworben hatten, wieder angestellt und erweitert sich immer mehr die Liebe seiner Soldaten. Er ist kein Mann der Camarilla und beklagt aufrichtig die traurigen Spaltungen, welche in der letzten Zeit die Fortschritte der Waffen des Don Carlos gehemmt haben. Der Letztere befindet sich sehr wohl und beschäftigt täglich die von Maroto kommandirten Truppen, die eben so wie die Bewohner Estella's von Enthusiasmus und entschlossen sind, sich bis aufs Aeußerste zu verteidigen.“ — Dem Englischen Courier wird aus San Sebastian vom 19. Juli Folgendes geschrieben: „Befehlen aus Bilbao zufolge, sind vorgestern die feindlichen Linien zwischen Durango und Lornosa angegriffen worden. Der Verlust war auf beiden Seiten unbedeutend. Die Karlisten zeigen sich von Zeit zu Zeit in einzelnen Trupps auf den Bergen, allein sie wagen nicht mehr, solche kleine Ueberfälle zu machen, wie sie vor der Niederlage bei Penacerrada zu thun pflegten. Sie scheinen in der That nicht ohne Besorgniß wegen des jetzigen Zustandes der Angelegenheiten und wegen des beabsichtigten Angriffs auf Estella. Fällt dieser Ort in die Hände Espartero's, so ist der Krieg mit Don Carlos selbst zu Ende, und es bleibt dann nur noch das Corps Cabrera's, welches auf 14,000 Mann geschätzt wird. Cabrera selbst hat die von Don Carlos und dessen Generalstabe erhaltenen Befehle stets sehr gleichgültig behandelt und sich immer von dem Hofe und dessen Intriguen fern gehalten. Seine ganze Aufmerksamkeit ist schon seit längerer Zeit darauf gerichtet gewesen, ein Armeekorps zu bilden, das nur ihn allein als seinen Herrn anerkennt. Auch soll sein Ehrgeiz so hoch stehen, daß Don Carlos selbst diesen kühnen Anführer fürchtet.“

Schweiz.

Neuchâtel, 23. Juli. Gestern ist Sr. Excellenz der Gouverneur des Fürstenthums und kommandirende General von Pful aus Münster hier eingetroffen.

Miszellen.

(Paris.) Man spricht hier viel von einem tragischen Ereigniß. Ein junger Adeliger, der Baron v. H., Husaren-Lieutenant und mit den einflussreichsten Personen verwandt, verlor sich heimlich in das Kammermädchen seiner Mutter, eine junge Sicilianerin, die sehr schön und geblüht war. Nachdem er alles versucht hatte, die schöne Elisa zur Erfüllung seiner Wünsche zu bewegen, bot er ihr endlich seine Hand und sein Vermögen. Auch da blieb Elisa unerbittlich, weil sie zu ahnen glaubte, der Baron werde ihr nicht treu bleiben. Da schwur ihr der junge Mann in seiner Leidenschaft feierlich, er würde nie die eheleiche Treue brechen und übergab ihr zu gleicher Zeit einen Dolch mit den Worten, er ermächtige sie, diesen Stahl ihm in die Brust zu stoßen, wenn er jemals seinen Schwur verliere. Nun gab Elisa nach und die Verbindung wurde geschlossen mit Zustimmung der Verwandten, die jedoch diese Resalliance sehr ungern sahen. Im Mai ging der junge Ehemann in einem Auftrage nach Mailand. Seine Frau, die in Paris zurückblieb, ließ ihn auf allen Schritten beobachten und erfuhr bald, daß er im vertrauten Verhältnisse mit einer jungen Wittwe stehe. Sie glaubte, der Augenblick sei gekommen, blutige Rache zu nehmen. Sie wollte sich erst selbst nach Mailand begeben, ehe sie aber diesen Voratz ausführen konnte, kam ihr Gatte zurück. Sobald sie denselben erblickte, gerieth ihr eifersüchtiges Herz in Wuth und sie stieß dem Gatten den Dolch, den er ihr gegeben, in die Brust. Sie wurde festgenommen, der Baron aber ist außer Gefahr, da die Wunde nicht tödtlich war.

Zu Bordeaux sind mit dem Schiff Eduard, das von Pondichery kommt, drei Basadoren eingetroffen, die bei der großen Pagode zu Taggenauth fungirt haben. Diese geschickten Tängerinnen, begleitet von drei indischen Musikanten, verfügten sich nach Paris.

(London.) Außer dem Sicilianischen Wunderknaben Bito Mangiamile befindet sich gegenwärtig auch ein anderer aus Holland hier. Namens Basse; sein Vater, ein angesehener Mann, reist mit ihm. Der Knabe drückt sich geläufig in fünf bis sechs Sprachen aus, und beantwortet die

schwierigsten wissenschaftlichen Fragen aus allen erdenklichen Fächern aus dem Gedächtniß, so daß die hiesigen Blätter ihn eine wandernde Encyclopädie nennen. Bito Mangiamile wird hier nicht so gefeiert wie anderwärts, namentlich wird angeführt, daß er keine Idee von negativen Wurzeln der Quadrate habe, und mehrere Mathematiker haben erklärt, daß sein Talent von dem zweiten Wunderkinder Britischen Ursprungs (George Bidder und Zera Colben, Ersterer aus Amerika,) weit nachstehe, wiewohl es sehr groß sei. Der Herzog von Suffer, in dessen Gegenwart beide gefest ermahnt wurden, definierte das Talent des Holländers als ein glückliches Gedächtniß, das des Sicilianers als die Fähigkeit der Anordnung und Anschauung der Lokalität. Der Phrenolog Deville, der die Hirnschädel der Jünglinge in Gegenwart der Versammlung untersuchte, ohne daß man ihn mit den Eigenschaften ihrer Subjekte vorher bekannt gemacht hatte, gab Resultate, welche ihren resp. Eigenschaften auf merkwürdige Weise entsprachen. Wir haben diekmal einige Antworten des jungen Basse hervor. Er gab das Verhältniß des Umfanges zu dem als eine Einheit betrachteten Durchmesser eines Kreises zu 155 verschiedenen Figuren an, ohne einen einzigen Fehler; dann fragten Mehrere nach Belieben nach der 35ten, 73ten, 140ten, 106ten Figur, und er antwortete ohne Pause richtig; eben so gab er, ohne sich zu besinnen, die spezifische Schwere verschiedener Substanzen an, die Daten merkwürdiger Epochen, die Entfernungen des Saturn und Mars, ihre Bewegungen, Massenverhältnisse, alle mögliche Züge des Springers im Schach, und regitirte jede verlangte Stelle aus den verschiedensten Gedächtnissen. Der Herzog versprach, beide Jünglinge dem wissenschaftlichen Kongress zu Newcastle zu empfehlen.

In London soll ein Wassertheater errichtet werden, in welchem die aufgeführten Stücke und Kunststücke ganz im Wasser spielen; es wird dabei Schwimmer-Komiker geben, man wird mythologische Tableaux sehen, mit einem Worte, dieses Schwimmer-Theater soll ein Rivall der Reitertheater werden und man wird es so einrichten, daß auch Damen die Vorstellungen besuchen können.

Vor den Affsen in Devon stand in voriger Woche ein Mann der Bigamie angeklagt. Im Jahre 1811 hatte eine Weibsperson in der Pfarrei Hemtode, welche schwanger war, ihn eiblich als den Vater ihres Kindes angegeben. Er läugnerte die Vaterschaft, ward aber festgenommen, und die Pfarreibehörden ließen ihm, da er nicht zahlen konnte, die Wahl, die Person zu heirathen, oder im Gefängniß sitzen zu bleiben. Er zog das Erstere vor, aber sobald das Brautpaar aus der Kirche kam, ging die Braut ihres Wegs und er nach Hause. Seitdem sahen sie sich nicht wieder. Vor etwa zehn Jahren heirathete der Mann eine zweite Frau, mit der er glücklich lebte. Mittlerweile fiel die Erste der Pfarrei zur Last, und die Armenpflegschaft erhob gegen den Mann eine Anklage auf Bigamie. Der Vorsitz der Jury erklärte sich nachdrücklich gegen die Pfarreibehörden, daß sie unter solchen Umständen eine Heirath erzwingen, und sprach die Hoffnung aus, daß solche grobe Mißbräuche nicht ferner würden geduldet werden. Die Jury fand den Angeklagten schuldig, und verurtheilte ihn zu Gefängniß auf eine Stunde.

Ein Blatt erzählt, ein Engländer habe den ganzen Weg von Bombay bis Karlsbad, wo er das Bad brauchen will, zu Fuß zurückgelegt. Der Mann soll an Kraftlosigkeit gelitten haben.

(Eger und Wallenstein.) Der Redakteur des Journal de Francfort, Herr Durand, der eine Lustreise nach Teplitz unternommen hat, liefert interessante Berichte über einige Städte in Baiern und Oesterreich. Wir entnehmen seinem dritten Briefe folgenden Bericht über Eger, eine Stadt, die durch Wallenstein's Tod so berühmt geworden ist. „Kaum kam ich in Eger an, so eilte ich in das Stadthaus. Zeigt mir Wallenstein, rief ich, ich will Wallenstein sehen! Man öffnet mir eine Thüre und ich sehe vor einem Portrait. O, dachte ich, das ist er, diese hohe Stirne, dieser lange Kopf, diese grade und lange Linie der Nase, dieses stolze, strenge und nachdenkende Auge, das ist wohl der Held, so wie man sich ihn vorstellt. Es liegt viel Poesie in diesem Kopfe, aber auch viel Politik. Wenn man Lord Byron's Gesicht mit den Zügen Carl's des Fünften zusammenfließen läßt, so geht aus dem Ganzen das schöne und erhabene Bild Wallenstein's hervor. Eines mißfiel mir jedoch. Der Held zieht hier seinen Degen, als wollte er Jemanden in Stücke zerhauen. Unbesonnenes Künstler! Der letzte der Soldaten Wallenstein's kann eben so tapfer seinen Degen ziehn und seinen Mann zerhacken. Nicht in dem Arme, sondern im Kopfe war das Genie Wallenstein's. Wallenstein, nachdenkend und in seinem Ehrgeiz vor sich hinbrütend, ist eine imponirende Figur, Wallenstein aber, der dem Feinde mit einem Säbelhiebe droht, ist nicht der Mann, den ich in der Geschichte bewunderte. Ueber diesem Portrait, ist der große Degen, den man als Commandozeichen vor dem General hertrug und die Helmschuppe, mit welcher er erschlagen wurde. Dieses Eisen hier, das ich berührte, wählte in Wallenstein's Brust. War's eine politische Maßregel oder religiöser Fanatismus, der dieses Eisen dem Mörder in die Hand gab? Vergebens haben Geschichte und Poesie ihre farbigen Rahmen um diesen großen Namen gelegt, die wahre Ursache von Wallenstein's Tod bleibt immer ein Räthsel für den Unparteiischen. Auf beiden Seiten des Portraits hängen zwei historische Gemälde, die, obschon schlecht gemalt, doch immer ihren Werth haben, da sie als Zeitgenossen der Begebenheit figuriren und treu die Details, die damals jeder mußte, aufbewahren. Das eine ist der Saal vor Wallenstein's Zimmer; die Personen, die Wache bei ihm halten, werden von fünf bis sechs Mordelknechten überfallen und getödtet; das andere stellt des Generals Zimmer selbst vor, der, aus dem Bette springend, einen Längensack in die kalte Brust erhält und niedersinkt. Nachdem ich diesen Ort verlassen, worin sich noch die Portraits verschiedener Kaiser, als Ferdinand des Ersten und Zweiten, Joseph's des Zweiten und ein sehr schönes Portrait des jetzigen Kaisers befinden, begab ich mich in das Haus, wo diese tragische Begebenheit sich zugetragen hatte. Das Haus gehört dem Bürgermeister, welcher Geschmack genug hatte, die breite Treppe und das alte hölzerne Geländer unverändert zu lassen. Eine Magd öffnete mir den Saal neben dem Zimmer Wallenstein's. Es scheint, als wären die Mörder nicht durch die große, sondern durch eine kleine an den Hof stoßende Treppe in das Zimmer gedrungen. Ein langer Gang führt wirklich in Wallenstein's Saal. Ich trat atedann in das Gemach

und erkannte an dem Fenster, das auf den öffentlichen Platz geht, die Ecke, wo Wallenstein's Bett war. Hier wurde er gemordet, hier floß das edle Blut, das so viele Schlachten schonten. Meine Phantasie war wie gefesselt an dieser Stelle, aber der Platz war nicht leer. Zwei große weiße Vorhänge umgaben mit einer Art von Geheimniß etwas Vieredriges. Hier ist gewiß, dachte ich, ein historisches Monument, ein Erinnerungsbauwerk für die traurige Begebenheit; vielleicht auch eine Grabinschrift. Ich näherte mich ehrerbietig, öffnete langsam die Vorhänge und sah — einen Spiegel, Gläser, ein Kölsches Wasser. Es war der Toilettentisch der Hausherrin, gerade auf dem Pläschen, wo Wallenstein aushauchte. — Man denke sich, wie groß die Enttäuschung meiner Phantasie war!"

Bücherchau.

Die Heilquellen zu Landeck in der Grafschaft Glatz, von Florian Bannert, der Medizin und Chirurgie Doktor, k. k. ärztlichem Bade- und Brunnenarzte zu Landeck. Mit Abbildungen. Breslau bei Graß, Barth und Comp. 1838. 8. VI und 310 Seiten.

Je weniger wir Schlesier geneigt sind, das Heimische nach Verdienst anzuerkennen, um so größer ist das Verdienst solcher Männer, die uns das selbe nach Würde und Recht schildern und empfehlen. Der Verfasser hat mit der vorliegenden Schrift sich um die ihm anvertraute Badeanstalt, sowie um die Commune Landecks ein sehr dankenswerthes Verdienst erworben. In drei Abschnitten: 1) Historische Nachrichten über die Bäder, 2) Beschreibung der Curanstalten und 3) Wohnungen, Promenaden Umgebungen u. s. w., hat der Herr Verfasser eine der gelungensten Monographien geliefert, womit die Topographie, Geschichte, die Kunde über die ökonomischen, politischen und politischen Einrichtungen, die physikalisch-chemische Beschaffenheit der Mineralquellen, die Flora, theilweise auch über die geognostische und mineralische Beschaffenheit der Gegend, die medicinischen Wirkungen der Quellen und über den activen Gebrauch der Bäder fast erschöpft scheint. Logische Anordnung des Stoffes, Detailirung des Erheblichen, gesunde physiologische, pathologische und therapeutische Ansichten, die sonst in Schriften der Art so selten anzutreffen sind, werden das tüchtige Werk dem Manne vom Fach unentbehrlich, die Rundung und Klarheit des Styles auch dem Laien anziehend machen. — In Bezug auf das Geschichtliche Landecks scheint der geehrte Verfasser zu viel Werth auf ein portisches Astenstück zu legen, welches im Archive des Magistrats zu Landeck sich befindet, und worin der Poet es beklagt, daß im Jahre 1242 der Brunnen nebst einem Häuschen zur Herberge für fremde Leute bestimmt, von den Tartaren zerstört worden ist und woraus der Verfasser auf das hohe Alter des Badeortes schließt. Es ist dieses fabrihafte Document aber nichts weiter, als die vom Rath der Stadt gegen eine Schmäh-schrift, welche die Ehre des Landecker Bades verunglimpfte, veranlaßte, ruhmvolle Beschreibung Landecks, die, wie der Herr Verfasser ganz richtig anlegt, 1604 erschien und später auch dem Druck übergeben wurde. Wer die Geschichte Schlesiens kennt, weiß sehr wohl, daß es keine Urkunden giebt, in denen von dem Zustande Schlesiens im Allgemeinen oder im Besondern aus der Zeit des Tartaren-Einfalles, Nachricht auf uns gekommen; am wenigsten aber wissen wir diplomatisch genau, was die Tartaren in Schlesien vorgefunden und vernichtet haben. — In der Literatur über Landecks Thermen scheint dem Herrn Verfasser die erste Schrift über Landeck von Conrad von Berge, lateinisch und deutsch in Wien erschienen, nicht bekannt gewesen zu sein, obgleich des Conrad von Berge und seines Verbleibens um Landeck (Seite 8) Erwähnung geschieht.

Die Ausstattung des so tüchtigen Werkes ist seinem Werthe angemessen und gereicht der alten, gediegenen und ehrenhaften Verlags-handlung zum großen Ruhme. L.

Aufforderung zu Sternschnuppen-Beobachtungen.

Im Falle dazu günstiger Witterung, werden an hiesigem Orte auch in diesem Jahre in der Nacht vom 10ten zum 11. August wieder Sternschnuppen-Beobachtungen angestellt werden.

Sollten auswärtige Freunde der Wissenschaft abermals oder neuerdings daran

Theil nehmen wollen, so bitte ich dabei um gefällige Ausnahme folgender Notizen:

- 1) Die Uhrzeit, bis auf die Minute, wo möglich mit der Angabe, wie viel ungefähr damals die Uhr von der mittlern Zeit abwich;
- 2) welcher Sterngröße die Sternschnuppe an Helligkeit ungefähr gleich kam;
- 3) Bemerkungen über Farbe und Schweif;
- 4) ungefähre Dauer in Zeitsekunden; und
- 5) kurze Bezeichnung ihres Laufs durch die Sternbilder.

Dann wird dieser Sternschnuppe eine laufende Nummer gegeben, damit solche auch ihrer Verzeichnung auf eine Sternkarte beigegeben werden kann. Man bezeichne auf der letztern möglichst genau mit einem Punkte den Anfang, wo in Bezug auf bekannte Sterne die Sternschnuppe zuerst aufleuchtete, und dann eben so den Punkt ihres Verschwindens. Die gezogene Verbindungslinie erhält im letztern Punkte ein Pfeilzeichen, wodurch zugleich auch die Richtung angegeben wird.

Die möglichst genaue Verzeichnung der Sternschnuppen auf einer Sternkarte, ist nebst Angabe der Uhrzeit eigentlich die Hauptsache. Daher wäre es äußerst wünschenswerth, wenn ich mit den Notizen auch die Sternkarte zugehen erhalten könnte. Es wird für baldige Rücksendung derselben Sorge getragen werden.

Auch in den Nächten vorher und nachher bitte ich, mit mir vereint darauf Acht zu haben, ob etwa auch in diesen ein häufiger Sternschnuppenfall vorkommt. Breslau, den 2. August 1838.

v. Boguslawski.

Räthsel.

(Drei Epibem.)

Gar viele, welche die erste nicht haben,
Sprechen doch oft mit heiliger Scheu
Von eins und zwei, von eins, zwei, drei;
Und Mancher prahlt mit der ersten Gaben,
Und leugnet, daß die 1 und 2 sei.
Gar manches Aeffchen bildet sich ein,
Die erste und dritte zusammen zu sein;
Hat es auch nicht die erste allein,
Wenn es nur tüchtig zu schwagen versteht,
Sei's unsinnig auch und noch so verdreht,
So glaubt es doch, es könne nichts fehlen,
Sich zu den schönen ein zwei zu zählen.
Doch wen der ersten Kraft durchdringt,
Der ist zugleich auch eins und drei;
Und wenn er viel damit vollbringt,
Erkennt' er doch, wie klein es sei.
Je mehr er drei am ersten ist,
Desto minder er sich selbst vermisst,
Daß er zu den großen eins zwei sich zähle,
Erkennend, wie viel auch dem größten noch fehle;
Doch lebt er, sollte es erkannt auch nicht werden,
Im höheren Ganzen schon hier auf Erden.

H.

Universitäts-Sternwarte.

8. August 1838.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
		3.	e.	inneres. Außeres. feuchtes niedriger.		
Mtg. 6 U.	27"	7,73	+ 13, 2	+ 12, 9	1, 9	S. 5° überdökt
" 9 U.	27"	7,31	+ 14, 0	+ 16, 0	3, 5	S. 5°
Mtg. 12 U.	27"	6,99	+ 14, 8	+ 16, 3	2, 2	W. 23° dickes Gewölkl
Nachm. 3 U.	27"	6,11	+ 16, 2	+ 20, 0	5, 8	W. 20° überdökt
Abd. 9 U.	27"	6,30	+ 14, 4	+ 12, 5	1, 8	SW. 64° große Wolken
Minimum + 12, 5		Maximum + 20, 0		(Temperatur)		Der + 14, 8

Redaktion: G. v. Baerß und F. Barth.

Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Fra Diavolo.“ Oper in 3 Akten.
Musik von Auber.
Sonntag: 1) „Johann von Paris.“ Oper in 2 A. 2) „Der Dorfbarbier.“ Oper in 1 A.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Fanny mit dem Herrn Apotheker F. Volkmer in Glatz, zuge Freunde und Bekannten hierdurch ergebend an. Langenbielau, 1. August 1838.
Th. verw. Neugebauer.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen neun Uhr endete am Nervenschlage das Leben des Landesältesten Herrn Ernst von Schusse. Statt besonderer Meldung widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:
Lebnitz, den 2. August 1838.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die am 20. Januar 1814 geborne Häuslerochter Theresia Stengel aus Gomeise bleibt noch ferner unter Vormundschaft.
Lebnitz, den 2. Juli 1838.
Das Gerichtsamt Lärmitz und Gomeise.

So eben erschien bei R. F. Köhler in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau bei E. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53) zu haben:

Das Leben Moses

aus dem astrognostischen Standpunkte betrachtet
von F. Nork.

Gr. 8. 17 Bogen. Preis: 1 Thlr. 8 Sgr.

Der Verfasser, ausgerüstet mit einer gründlichen Kenntniß der rabbinischen Schriften, sucht aus diesen selbst den Beweis zu führen, daß wie die Theologie der Gelehrten einer Picro-Astronomie, so die Jehovahreligion ein Trypico-Sabäismus sey, was ein großer Theil des Ritualgesetzes bestätigen hilft; auch die Aussprüche so vieler namhaften Theologen, daß fast alle Bestandtheile im Leben Moses des historischen Elementes ermangeln, werden hier durch die Anführung der Motive für die Entstehung jener Mythen noch mehr basirt.

In der Buchhandlung von

S. Schletter,
Albrechts-Strasse Nr. 6,

sind antiquarisch zu haben:

Morgagni adversaria anatomica omnia. Venetiis 1762. Fol. f. 3 1/2. Rtlr. Barserius instit. medicinae practicae cur. Hecker. 4.

vol. 1826. f. 3 1/2 Rtlr. Raimanns Pathologie und Therapie. 2 Bde. 1832, eleg. geb. f. 8 Rtlr. Friedrich Schlegels Werke. 10 Bde. eleg. geb. f. 8 Rtlr.

Neues Verzeichniß Nr. 49. von 3000 Bänden vorzüglicher Werke aus den Fächern der Philosophie, reinen und angewandten Mathematik, Naturwissenschaft, Technologie, Baukunst, Eisenhüttenkunde, Forstwissenschaft, Gartenkunst, Land- und Hauswirtschaft. Ist so eben erschienen.

Bekanntmachung.

Das auf der Taschenstraße Nr. 1063 des Hypothekenbuchs belagene Kriminal-Registrator Greubersche Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der eigentliche Taxwerth beträgt 6188 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. Der Bietungstermin steht

am 7. September 1838 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Jütkner im Parteienzimmer Nr. 1 des königlichen Stadtgerichts an.

Die Taxe kann beim Auszuge an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 9. Januar 1838.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Mit einer Beilage.

Sonabend den 4. August 1838.

In der Buchhandlung
Josef May und Komp. in Breslau
 ist zu haben:

Meyer's Universum,
 ein belehrendes Bilderwerk
 für
alle Stände.

Fünfter Band; erste bis vierte Lieferung.
 Jedes Heft vortrefflicher Stahlstiche sammt
 Beschreibung kostet nur 7 Sgr.

Bei der Fortsetzung dieses von der gebildeten
 Welt mit ungetheiltem und immer steigendem Be-
 fall aufgenommenen Werkes, sagen wir Das zu,
 was wir bisher geleistet haben: unverändert schöne
 typographische Ausstattung und in artistischer Be-
 ziehung die beste. Das Universum wird, den
 Kunstwerth seiner Stahlstiche betreffend, unter allen
 Concurrenten immer den ersten Preis erhalten. —
 Wie es zum 4ten Bande geschehen ist, so soll auch
 zur Verde des 5ten ein prachtvoll gestochener Haupt-
 titel unentgeltlich gegeben werden. Ein großes Kunst-
 blatt, das jeder Empfänger des 5ten Bandes mit der
 siebenten Lieferung kostenfrei erhält (zu gleicher
 Zeit wird der zum 4ten Bande zugesagte Prämien-
 Stahlstich ausgegeben!), möge unsern Willen zei-
 gen, dankbar zu sein für die Nachsicht und Treue,
 mit der man ein Werk aufgenommen, gestützt und
 befördert hat, dessen Verbreitung und Wirksamkeit
 keine Grenzen kennt. *)

Der neue, fünfte Jahrgang macht, wie alle frü-
 hern, ein selbstständiges Ganze aus, wodurch Je-
 dem, der am Universum Theil zu nehmen wünscht,
 Gelegenheit gegeben ist, dies durch

Subscription auf den fünften Jahrgang

zu thun, ohne daß ihm eine Verpflichtung oder
 Nothwendigkeit obläge, auch die früheren Bände
 zu kaufen.

Zur Bequemlichkeit aber für diejenigen, welche
 sich die früheren Bände ebenfalls anschaffen wollen,
 um das schöne Werk ganz komplett zu besitzen,
 haben wir kürzlich, vom ersten Hefte an, eine
 neue Auflage mit zum Theil neuen Stahlstichen,
 veranstaltet, und solche kann, nach Belieben, ent-
 weder auf einmal, oder

in monatlichen Lieferungen von vier Heften

bestellt und durch jede Buchhandlung bezogen wer-
 den. — Der Preis bleibt unverändert 7 Silberggr.
 Preuß. Cour. pro Heft.

Subscribentensammler erhalten von
 obiger Buchhandlung auf 10 Exemplare 1
 Frei-Exemplar.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Phila-
 delphia, Juli 1838.

Das Bibliographische Institut.

*) Das Universum erscheint in 11 Sprachen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum Verkauf des sub Nr. 44 auf dem Vin-
 cenz-Ebing Nr. 7, neue Junkenstraße belegene
 Grundstück, dessen Taxe nach dem Materialien-
 werth 7974 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf., nach dem Nut-
 zungsvertrage zu 5 pSt. aber 7753 Rthl. 14 Sgr.
 beträgt, haben wir einen Termin auf

den 9ten Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr
 vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe im Par-
 teien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts
 anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein kön-
 nen in der Registratur eingesehen werden. Zu
 diesem Termine wird die Maria Magdalena, ver-
 wittwete Pastor geb. Brun modo deren
 Erben oder Cessionarien mit vorgeladen.

Breslau den 6. März 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

1. Abtheilung.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kammerlei gehörigen Vorwerks-
 grundstücke des Dominial-Gutes Hermisdorf, ködt.,
 1 Meile von Schmiedeberg, 1 Meile von Liebau
 und 1 1/2 Meile von Landeshut belegen, bestehend

aus 547 Morgen nutzbarer Acker und Wiesen,
 dem Schloßhofe nebst Wohn- und Wirtschaft-
 gebäuden, einer Ziegelei, zwei Leinwandmalken und
 Viehchen und einer mit vollständigen Inventarien-
 Stücken versehenen Brauerei und Branntwein-
 brennerei sollen im Wege der öffentlichen Licita-
 tion, laut Kommunalbeschluss, parzellenweise von
 Michaeli 1838 ab veräußert, resp. verpachtet wer-
 den. Der Licitations-Termin ist

auf den 31sten August d. J.

an Ort und Stelle angesetzt, die Verkaufs-, resp.
 Erbpachtbedingungen sind jederzeit in unserer Re-
 gistratur einzusehen und der Zuschlag wird sofort
 in termino ertheilt.

Wir laden zahlungsfähige Kauf- und Erbpacht-
 lustige hiermit ein, sich am bestimmten Tage früh
 8 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Hermi-
 dorf einzufinden und bemerken schließlich, daß zu
 der Brau- und Brennerei, außer dem Schlosse, worin
 sich sehr gute Keller befinden, und einigen Wirt-
 schafts-Gebäuden und Gärten, auch noch circa 40
 Morgen Acker und Wiesen geschlagen worden sind.
 Schmiedeberg, den 6. Juli 1838.

Der Magist. r.

Die diesjährige, mitunter recht reichliche und
 schöne Nutzung der Apfel-, Birn- und Pflau-
 men-Bäume an den Chausseen von hier nach
 Berlin, Orlau und Schweidnitz meistbietend zu
 verpachten, setzen wir folgende Termine an:

Morgens 9 Uhr

am 13. August für die Strecke von Lissa bis
 Maseritz, im Steueramte zu Neumarkt;

am 14. August für die von hier bis Eschschütz,
 hier bei uns;

am 15. August für die von hier bis hinter Klet-
 tendorf, im Gasthofe daselbst.

Die bekannten Bedingungen sind bei uns, beim
 Steuer-Amte in Neumarkt und in den Gasthöfen
 an den Chausseen einzusehen.

Der Zuschlag wird von uns ohne Aufenthalt
 ertheilt.

Breslau, den 2. August 1838.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Brennholz-Verkauf.

Am 27. August, Vormittags von 9 Uhr ab,
 werden in der Dienstwohnung des unterzeichneten
 Oberförsters die in dem Königl. Forstbistricte Win-
 dischmarckwitz auf den diversen Verkaufsplätzen,
 Tagen Nr. 68, 73, 74 und 78, aufgestellten
 Klasterschölzer, nämlich

1 3/4 Rst.	Buchen-Schreitholz 2r Kl.,
52 1/2 "	Erlen-Astholz,
236 "	Fichten-Schreitholz 2r Kl.,
49 1/2 "	Fichten-Astholz,
10 1/2 "	Kiefern-Stockholz,
83 "	Fichten-Stockholz,

zusammen 433 1/4 Klastern,
 in Poolen zu 1/2 und 1 Klastern, öffentlich an den
 Meistbietenden verkauft werden, wozu das hölz-
 bürstige Publikum mit dem Bemerkten eingeladen
 wird, daß der Zuschlag sofort erfolgt, wenn die
 Gebote die Taxe erreichen oder übersteigen, und daß
 der Bestbietende ein Viertel seines Gebotes am
 Termine sogleich zu entrichten gehalten ist.

Die zu versteigern Klasterschölzer wird der hie-
 sige Förster Beatzwe auf Verlangen noch vor dem
 Termine zur Besichtigung anzeigen.

Windischmarckwitz, den 26. Juli 1838.

Königl. Oberförster Gentner.

Die verehelichte Schiffr Anna Rosina Hanke
 geb. Adelt und ihr Ehemann, Johann Hanke,
 beide zu Rattwitz, haben zufolge Protokoll vom
 6. Juli 1838, die Gütergüter in schaft unter ein-
 ander ausgeschlossen.

Breslau den 9. Juli 1838,

Das Gerichts-Amt Rattwitz und Lange.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben und Gläubiger des auf
 64 Rthl. 25 Sgr. festgestellten Nachlasses der am
 21. März d. J. in einem Alter von 2 Jahren
 verstorbenen Inligetochter Franziska Ulrich aus
 Hallatsch, Gäßler Kreises, werden aufgefordert, ihre
 Ansprüche bis spätestens in dem auf den 9. März
 1839 zu Friedersdorf anstehenden Termin anzu-
 melden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit

ausgeschlossen und der Nachlaß als harenloses Gut
 dem Königl. Fiskus zugesprochen werden wird.
 Gellenau, bei Lemn, den 31. Mai 1838.
 Gerichtsamt der Herrschaft Friedersdorf.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Mittwoch den 15. August d. J. Vor-
 mittags um 10 Uhr in Breslau vor dem Schweid-
 nitzer Thor, in der Reitbahn des Königl. 1sten
 Kürassier-Regiments, 11 Stück Königl. Landgestüt-
 Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß.
 Gelde dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 1. August 1838.

Königlich Schlesi'sches Landgestüt.

von Knobelsdorf.

Arrende-Verpachtung.

Die Bier-Brauerei und Spiritus-Brennerei zu
 Ober-Brune bei Constadt ist nebst Schank und
 Aeckern auf anderweite drei oder sechs Jahre zu
 verpachten, mit dem Bemerkten, daß im vorigen
 Jahre in letzterer ein ganz neuer Pistoriuscher
 Dampf-Spiritus-Apparat aufgestellt worden ist.

Auktion.

Am 6. d. M. Vormittags 9 Uhr und Nach-
 mittags 2 Uhr sollen im Auktion-Gelasse, Mänt-
 lerlaße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinen-
 zeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Haus-
 geräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert
 werden.

Breslau, den 2. August 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Im höhern Auftrage werde ich den Nachlaß des
 hier verstorbenen Königl. Kreis-Justiz-Raths
 Schwand, bestehend in einigen hundert Flaschen
 vorzüglichem Cypers, ächten Champagner, besten
 Rhein-, Französischen und Ober-Ungar-Weinen,
 Kleidungsstücken, Leinenzeug, Möbeln und Haus-
 geräthen nebst einem Wagen, im Termine den 24.
 August d. J. von 8 Uhr Vor- und 2 Uhr Nach-
 mittags, und am folgenden Tage, in der vorma-
 ligen Wohnung des Erblassers gegen gleich baare
 Zahlung in Courant öffentlich an den Meistbie-
 tenden versteigern, wozu Kaufstüchtige eingeladen
 werden.

Ober-Glogau, den 2. August 1838.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor
 Biola.

Durch meinen Abgang nach Rußland sehe ich
 mich veranlaßt, meine sämtlichen Sachen, beste-
 hend in Meubles, Haus- und Küchengeräthschaf-
 ten, Wagen, Pferden, Geschire, Rügen, zwei Seld-
 stuten, einem guten Flügel nebst zwei Balbhör-
 nern, Musikalien, Büchern und Betten, auf den
 20. August d. J. in Carlshaus in meiner
 Wohnung durch Auction zu verkaufen, wozu Kauf-
 lustige eingeladen werden. Gleichzeitig fordere ich
 diejenigen, welche noch eine Forderung an mich zu
 haben glauben, hiemit auf, sich damit bis zum 15.
 August d. J. zu melden.

Der Kaiserl. Russische General-Major
 v. Molosthoff.

Haus- und Branntweinbrennerei- Verkauf.

In einer der hiesigen Vorstädte soll theilungs-
 halber obgenanntes Grundstück für einen billigen
 Preis aus freier Hand verkauft werden. Das Haus
 ist im besten Bauzustande, sowie die Brennerei und
 alle Utensilien sich im besten Zustande befinden,
 und wird letztere gegenwärtig noch stark betrieben.
 Die Bedingungen werden so billig wie möglich ge-
 stellt werden. Nähere Auskunft hierüber giebt das

**Commissions-Comptoir für
 An- und Verkauf von Land-
 gütern u. Häusern des
 Jos. Gottwald,
 Taschenstraße Nr. 27 zu
 Breslau.**

Maler-Leinwand,

in beliebiger Breite, Dresdner wie auch Berliner,
 empfiehlt zu geneigter Abnahme: die Tischzeug-
 und Leinwand-Handlung von
 Wilh. Regner, am Ringe.

Bei Niederlegung meines Geschäfts als Schneider-Meister und der am 3. d. stattfindenden Abreise nach Groß-Auders bei Wohlau, sage ich allen meinen werthgeschätzten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen, meinen größten Dank, und empfehle mich sowohl ihnen als allen Bekannten zu fernem Wohlwollen. Hierbei ersuche ich dieselben, die mir noch residirenden Beiträge an den Herren Feldwebel Wiestich der 6. Artillerie-Brigade, Bürgerwerder-Kaserne Nr. 4 wohnhaft — gegen Quittung bis spätestens ult. Oktober c. zu zahlen, widrigen Falles ich genöthigt sein werde, den Weg des Rechts einzuschlagen.

Breslau, den 2. August 1838.

Post, Gutsbesitzer.

Ein Gärtner wird gesucht, der die Pflanz-, Blumen-, Obst- und Staudengärtner gründlich versteht, dabei jedoch mit Bedienung macht, und unter Umständen Löhne trägt. Erwünscht ist es, wenn er nicht verheirathet, und wenn er auch mit Jagdgewehren umzugehen weiß. Näheres am Dberthor, Salzgasse Nr. 5.

Den 9. und 11. d. Mts. sende ich zwei sehr bequeme, in Federn hängende Chaisens-Wagen von hier über Dresden, Euplig nach Carlsbad, nach welchen Orten Personen billigst mitfahren können, und das Nähere erfragen wollen bei Heilmann Frankfurth, Reusche Straße Nr. 28, zwei Ettagen.

Ich beehre mich, meine resp. Kunden auf den gestern ausgeladenen

36sten Transport Canaster Holl. Männchen auf dem Lönchen,

à 10 Sgr. pro Pfund, dem seit einer Reihe von Jahren hinsichtlich seiner Leichtigkeit und vortheilhaften Geruchs allgemeiner Beifall anerkannt wurde, welcher diesmal von ganz altem Lager ist, ergebenst aufmerksam zu machen.

J. G. Etzler,
Schmiedebrücke Nr. 49.

Ein Goctablg. Flügel steht billig zu verkaufen: Schubbrücke Nr. 30, eine Treppe hoch.

Wegen neuer Einrichtung meines bisherigen Juwelens-, Gold- und Silber-Waaren-Magazins, am Rathhause (Klemerzeile) Nr. 10, zum goldnen Kreuz, habe ich mein Lager nach der ersten Etage desselben Hauses verlegt.

Ferdinand Thun,
Fabrikant und Juwelier.

Stuhl-Rohr,
vom schönsten Glanz, den Centner 12½ Rtl., das Pfund 3½ Sgr., offerirt:

C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Schnitt-Waaren-Auktion.

Montag den 6. August und die folgenden Tage werde ich in meinem Geschäfts-Lokale, am Ringe Nr. 27, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr meine noch vorräthigen Waaren gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden veräußern und lade Kauflustige dazu ein.

Elias Hein.

Verschiedene Gold- und Silberwaaren,

die sich zu Geschenken eignen, sind zu soliden Preisen vorräthig bei
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, eine Treppe hoch.

Mit Termin Michael d. J. wird das herrschaftliche Wohnhaus zu Klämschdorf, an der Stadt Neumarkt gelegen, miethlos, und soll dasselbe wieder von da ab vermietet werden. Das Haus hat eine sehr angenehme Lage am Park, 5 logeable beheizbare Zimmer, Keller und Bodenraum. Darauf Reflectirende wollen sich bei dem Wirthschafts-Amt in Klämschdorf melden.

Eine gebildete Frau, welche einer Erziehungs-Anstalt vorstand, wünscht in einem Hause die Erziehung der Kinder und die Verwaltung des Hauswesens zu übernehmen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse, mit P. S. bezeichnet, in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 7. August c. Vormittag um 11 Uhr werde ich am Tauenzienplatz 2 sechsjährige Rapen (Wagenpferde) meistbietend versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Ausschieben.

Künftigen Montag gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.
A. Schöhr, Caffetier, am Nikolaiplatz.

Großes Porzellan-Ausschieben,
Montag den 6. August; wozu höflichst einlade:
Sasperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Großes Pfeifen-Ausschieben,
Montag, den 6. August, Bürgerwerder Nr. 34.
Bewittwete Neumann.

**Großes Silber-Ausschieben
nebst Horn-Concert,**
Montag den 6. August. Es ladet hierzu ganz ergebenst ein: Thiel, Caffetier im rothen Schloß, sel am Schießwerber.

Große musikalische Abendunterhaltung
findet Montag den 6ten d. M. im Kappeller'schen Garten von dem Musik-Chor des Hrn. Alexander Jacobi Statt, wozu ganz ergebenst einladet: Kappeller, Caffetier am Lehmhamm.
Näheres befragen die Anschlagzettel.

Wagen Verkauf!

Neue Doppel Stuhl- und Plauwagen, ein Hamburger Stuhlswagen mit halbem Lederverdeck auf Druckschrauben, eine halb- und ganz gedeckte, etwas gebrauchte Chaise und eine neue leichte einspännige Droschke, sind Messergasse Nr. 24 zum billigen Verkauf.

Der holländische Saamen Kaps von dem Hrn. Amts-Rath Gumprecht ist angekommen, und es können die bestellten Quantitäten jetzt abgeholt werden.

Auch ist eine kleine Quantität dieses Saamens mehr mit angekommen, als bereits bestellt ist, den ich hiermit zum Kauf empfehle.

Frd. Gust. Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Neumarkter Inteback

Ist täglich frisch gebacken zu haben und zum Wiederverkauf billigst abzulassen.

Als außerordentlich preiswürdig
empfehle rothen und weißen Wein, das große Quart 10 Sgr., auch zu Bischof und Cardinal sich eignend, so wie fertigen, das große Quart 12½ Sgr.; auch echten Champagner, prima Qualität, nur noch eine kleine Partie, die Flasche 1½ Rtl., Grünberger Champagner, die Flasche 22½ Sgr.
F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich seit Oftern die Fortepiano-Manufaktur von der verw. Frau Wozniak übernommen habe und für meine Rechnung fortsetze. Zugleich bemerke ich noch, daß ich einen großen Vorrath gut ausgetrockneter Hölzer mit übernommen und somit in den Stand gesetzt bin, gute und dauerhafte Instrumente zu liefern, für deren Güte ich garantire und um gütige Beachtung bitte.

Florian Welzel, Fortepiano-Verfertiger.
Altstädterstr. Nr. 52 im rothen Stern.

Rouleaur,

mit und ohne Landschaft, verkauft:

Die Tischzeug- und Leinwandhandlung von
Witz, Regner, am Ringe.

Die Damenpuh-Handlung,

Dhlauer Straße Nr. 78, empfiehlt sich mit allen Arten Damenpuh und Blumen, vorzüglich mit einer großen Auswahl von Krügen nach der neuesten Fagon.
J. Lindner.

Großer Tafelglas-Verkauf

in ganzen Kisten und einzelnen, zu sehr billigen Preisen, findet Statt: Nikolaistraße Nr. 43, am Thore, neben dem Zoll-Amte bei
C. W. Wittig, Glasr-Meister.

Mein Comptoir und Woll-Lager

ist jetzt Carl's-Platz Nr. 2.

Nathan Neumark.

Pfeffergurken

empfehle im Ganzen und einzeln sehr billig:

C. R. Kullmig,

Dhlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Damenschuhmacher zu werden, kann sich melden Schmiedebrücke Nr. 38.

Rosshaar-Matrassen,

welche 20 Pfd. reine Haare enthalten, werden fortwährend zu dem billigen Preis pro Stück 7 Thaler, so wie Segras-Matrassen, pro Stück 2½ Rtl., angefertigt, von dem Tapezierer
Carl Westphal, Ring Nr. 57.

Lauf- und Confirmations-,

so wie zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich eignende sehr schöne Denkmünzen in Gold und Silber, verkaufen billig:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein gebrauchter Flügel steht billig zu verkaufen in:
Joh. R a y m o n d ' s Pianoforte-Manufactur,
Taschenstraße Nr. 30.

Ein Lehrling zur Handlung,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und von gebildeten Eltern außerhalb Breslau erzogen, kann sogleich ins Detail-Geschäft eintreten bei
F. W. Deder, Altstädterstraße Nr. 42.

Albrechtsstraße Nr. 44 ist eine meublirte Stube zu vermieten und bald zu beziehen.

Eine Stube und Alkove ist zu vermieten und bald zu beziehen, das Nähere zu erfragen Dhlauer Straße Nr. 78, 2 Ettagen hoch.

Zu vermieten ist eine große Remise, Keller nebst Vorhalle, desgleichen ein großer Boden, Unterverkats-Platz Nr. 18.

An milden Gaben sind bei uns eingegangen:
Für die durch Wasser Verunglückten im Grünberger Kreise:
v. H. 15 Sgr.

Für die durch Wasser Verunglückten des Mittel-Oderbruchs:

F. L. C. Gravenhorst 5 Rtl., W. v. P. 1 Rtl., zusammen 6 Rtl.

Für die Abgebrannten in Dingelstädt:

F. S. 15 Sgr., C. Sell 3 Rtl., G. C. 10 Sgr., zusammen 3 Rtl. 25 Sgr.

Breslau, den 4. August 1838.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Angelkommene Fremde.

Den 2. August. Gold. Sand: Hr. Kammerherr Graf von Ruffsch aus Lipica. Hr. Gutsb. v. Radolinski aus Polen. Hr. Baron v. Reng a. Neumarkt. Hr. Souverier Friedberg a. Berlin. — Gold. Krone: H. H. R. Barisch und Engel a. Reichenbach. Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Deug a. Kachen. Weiße Storch: Hr. Rfm. Wiendkowitz a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Sprachlehrer Mann u. Hr. Kaufm. Sohn a. Kreuzburg. Hr. Hofrath Schwabe a. Gisleben. Hr. Justiz-Kommissarius Müdenburg a. Pleschen. Hr. Prediger Panow aus Eobfens. Hr. Rektor Freitag aus Biele. Hr. Handlungs-Kommiss Meline a. Brüssel. Hr. Bank-Beamter Rasch a. Warschau. Hr. Forstmeister v. Hähnlein a. Ratiborerhammer. Hr. Assessor Bansemer a. Warschau. Weiße Adler: Hr. Ober-Landesgerichts-Gesch.-Präsident Scheller a. Frankfurt a/O. Hr. Polizeirath Tig a. Posen. Hr. Kantor Baumann a. Larnowig. — Rautenfranz: Hr. Gutsb. Wilhorek a. Polen. Hr. Dominiatbeamter Doljucki u. Hr. Förster Bucynski a. Brody. Hr. Kaufm. Gorabzer a. Krappitz. Hr. Leut. Ridder aus Krotoschin. Blaue Stiche: Hr. General-Major v. Wolostwoff aus Karlsruh. Hr. Gutsb. von Döllwig aus Bertelsdorf. Hr. Obersteiger Albrecht aus Scharley. Hr. Lieutenant Braune a. Rimkau. Hr. Rentmeister Quas a. Kurawa. Große Stube: Hr. Rfm. Wilkens a. Eignitz. Frau Gutsb. v. Suchorzewski aus d. Großherzogthum Posen. Hr. Spezial-Kommissarius Fiedler und Hr. Kreis-Sekr. Rishner aus Schilberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Forst-Sekr. Baaga a. Scheibitz. Hr. Eisenhüttenpächter Dopler aus Niederleschen. — Hotel de Silésie: Hr. Rfm. Meyer a. Marienwerder. Hr. Finanz-Beamter Jemicki a. Warschau.